

Mehr Exportchancen für die Winzer

Die Vinexpo als größter Veranstalter von Weinmessen startete mit der Vinexpo Explorer ein neues Konzept. Die Premiere fand in Österreich statt.

Von Peter Weirather

93 renommierte Weinhändler aus der ganzen Welt, von Japan und Singapur über Russland bis Kanada, kamen Mitte September für zwei Tage nach Österreich, um hier Winzer zu kontaktieren. Einige der Gäste machten zum ersten Mal Bekanntschaft mit Wein aus Österreich.

Gezielte Kontakte mit Händlern aus aller Welt

Neben Bordeaux, der bekanntesten Messe, ist die Vinexpo noch in Hongkong, New York und Tokio vertreten. Aber Guillaume Deglise, Chef der Vinexpo, räumte ein, dass kleine Weingüter wegen der hohen Kosten meist nicht zu so großen Weinmessen kommen: „Aber die Weine in Österreich haben ein sehr hohes Niveau und die Vinexpo Explorer ist ein neues Konzept, um Händler und Winzer gezielt zusammenzuführen.“ Der Vorteil der Vinexpo ist,

dass sie beste Kontakte zu den großen Weinhändlern der Welt hat.

Deshalb wurde ein straffes Programm zusammengestellt. Dazu gehörten Verkostungsmöglichkeiten mit Gebietschwerpunkten und vor allem Kurzmeetings, bei denen die Händler Winzer und Weine kennen lernen konnten. Eine große Chance für Österreichs Winzer, vor allem weil auch Händler aus den wichtigsten Ländern gekommen waren. „China, USA, Kanada, Japan und Russland sind die fünf wichtigsten Exportländer aus europäischer Sicht. Österreich muss vor allem den asiatischen Markt stärker bearbeiten“, betonte Willi Klinger, Chef der Österreich Wein Marketing.

Joshua Loke kam aus Singapur und war erstmals in Österreich: „Ich bin begeistert von den Weinen. Es sind tolle Qualitäten zu einem guten Preis. Grüner Veltliner passt sehr gut zur asiatischen Kü-



Guillaume Deglise, CEO der Vinexpo (links), mit Willi Klinger, Chef der Österreich Wein Marketing, in der Orangerie von Schloss Schönbrunn, wo sich Händler und Winzer zu zahlreichen Kurzmeetings trafen. Sie waren für eine Geschäftsanbahnung entscheidend. Foto: Weirather

che und verkauft sich auch gut. Wir werden unser Angebot erweitern.“ Auch David Pedrol, er arbeitet in China, war von der Veranstaltung in Österreich beeindruckt: „Die Weinqualitäten hier sind sehr gut und auch der Preis passt. Es sind ja kleine Weingüter, oft mit Einzellagen, die können nicht unter ein

gewisses Preisniveau gehen. Die Events sind sehr professionell organisiert.“

Händler sind mit den Preisen zufrieden

Adam Drolet kam aus Kanada: „Wir haben bisher keine österreichischen Weine im Programm. Ich wusste ein wenig über die Weißweine

aus Österreich, aber nichts über die Roten. Ich war sehr überrascht, denn ich fand keinen einzigen Wein mit einer schlechten Qualität. Die Preise sind nicht billig, aber das Preis-Leistungs-Verhältnis passt. Die Weine haben eine frische Säure, sind nicht zu hoch im Alkohol und auch nicht konzentriert. Frü-

her tranken die Kanadier gerne kalifornische Weine, jetzt sind frische Weine gefragt.“

Der Erfolg kann wohl erst in einigen Monaten genau beurteilt werden, doch die ersten Bestellungen sind vielversprechend. Die nächste Vinexpo Explorer soll übrigens 2019 in Sonoma County stattfinden.

Tirolerin setzt auf die Roten

Einige Winzer aus dem Mittelburgenland stellten am 11. September in Wien ihre jüngsten Weine vor.

Im Mittelburgenland steht Blaufränkisch im Mittelpunkt, deshalb wird es auch Blaufränkischland genannt. Unter den mehr als 20 Ausstellern ist unter anderem das Weingut Bauer-Pörtl aufgefallen, nicht weil dort eine Tirolerin beteiligt ist, sondern wegen der geradlinigen Stilistik.

Der Aufschwung kam mit dem jungen Daniel Bauer, den die Tirolerin Kathi Lang geheiratet hat. Gemeinsam streben sie ohne Kompromisse nach besserer Weinqualität. Erfreulich vor allem, dass sie nicht auf Konzentration und Fülle setzen, sondern auf Frische und Eleganz. Bestes Beispiel ist ihr Blaufränkisch Altes Weingebirge 2015. Das Holz ist gut integriert, der Wein ist straff und hat Potenzial.

Etwas günstiger ist der Blaufränkisch vom Lehm, ein Mittelburgenland DAC, trotzdem bietet er viel Trinkvergnügen, zeigt sich mineralisch und geradlinig.



Kathi Bauer-Lang ist im Mittelburgenland erfolgreich. Foto: Weirather



Christoph Körner, der Gründer des Weinguts und der Verantwortliche im Weinkeller, mit einigen seiner besten Weine. Foto: Weirather

Dürnberg-Erfolg erfordert Ausbau

Das Weingut Dürnberg ist seit einiger Zeit so erfolgreich, dass es aus allen Nähten platzt und dringend vergrößert werden muss.

Nur die Alten können sich noch daran erinnern, dass Falkenstein früher einen Namen hatte. Da war noch nicht vom Weinviertel die Rede, sondern nur von Retz und Falkenstein. Inzwischen ist es um den Ort mit seiner imposanten Ruine ruhig geworden.

Dabei ist durchaus Potenzial gegeben. Denn viele Weingärten liegen hier auf einem Ausläufer der Alpen mit sehr kalkhaltigen Böden. Christoph Körner hat vor Jahren das Weingut Dürnberg gegründet. Dabei hatte er zuerst mit einer Weinimportfirma begonnen, aber nachdem ihm seine Oma einen Weingarten vererbt hatte, war er vom Weinmachen fasziniert. Inzwischen bewirtschaftet Dürnberg 60 Hektar und Körner hat zwei Partner. Matthias Marchesani ist für den Vertrieb zuständig und Georg

Klein für die Zahlen und das Marketing. Körner kümmert sich um die Weine.

Die Hälfte der Rebstöcke sind Grüner Veltliner. Daraus werden sechs verschiedene Weine gefüllt. An der Spitze stehen der Weinviertel DAC Reserve Rabenstein und der Grüne Veltliner Endlos. Reift der Rabenstein in einem 1100-Liter-Fass, ist es beim Endlos ein neues 500-Liter-Fass. Das Ergebnis ist kein opulenter Tropfen, sondern ein straffer mit schöner Säure, viel Exotik und großem Potenzial. Beeindruckend ist auch der Gemischte Satz Kirchberg. Der kann sich mit den besten Wienern messen. Und dann wäre da noch der Grauburgunder Elementum. 2015 hat er keinen Säureabbau gemacht und deshalb wirkt er trotz seiner Kraft besonders lebendig.

Seit 2008 hat sich der Umsatz verachtfacht, deshalb ist 2018 ein Ausbau dringend notwendig. Neben einer klassischen Finanzierung gibt es auch ein Crowd-Financing-Modell (www.duernberg.at).

Prickelndes Vergnügen aus Österreich am Tag des Sekts

2010 wurde in Österreich der Tag des Sekts ins Leben gerufen und seither stehen am 22. Oktober die Perlen im Glas im Mittelpunkt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um die Perlen in den Wein zu bringen. Die edelste ist die zweite Gärung in der Flasche, die so genannte traditionelle Methode, ganz so, wie sie in der Champagne praktiziert wird. Aber der Name Champagner ist geschützt und bleibt den Franzosen vorbehalten. Trotzdem gibt es in Österreich noch ein Champagnerhaus und dank des Denkmalschutzes wird sich das auch nicht ändern. Champagnerkellerei Schlumberger steht nämlich über der Heimstätte in Bad Vöslau. Die Firma feiert heuer ihr 175-Jahr-Jubiläum.

Neben großen Sektproduzenten haben sich seit rund 40 Jahren auch immer mehr Winzersekte etabliert. Angefangen hat Gerald Malat in Palt, vis à vis von Krems, 1976, Bründlmayer und Karl Steininger in Langenlois folgten. Heute gibt es viele Winzer, die Sekt in ihrem Sortiment haben.

In den letzten Jahren wurden große Qualitätsbestrebungen unternommen. Inzwischen ist auch die Sektpyramide gesetzlich verankert. Kern ist die Herkunft, denn sie ist nicht austausch-

bar. Wo „Österreichischer Sekt“ draufsteht, müssen die Trauben auch zu 100 Prozent aus Österreich stammen. Zudem gibt es drei Qualitätsstufen: Klassik, Reserve und Große Reserve. Ab der „Reserve“ darf nur nach der traditionellen Methode produziert werden. Für die „Große Reserve“ dürfen die Trauben nur aus einer einzigen Weinbaugemeinde (inkl. angrenzender) stammen. Sekt dieser Kategorie darf frühestens drei Jahre nach der Ernte auf den Markt. Je länger die Lagerung auf der Hefe, desto feiner die Perlen.



Herkunftsgarantie bei hochwertigem Sekt aus Österreich. Foto: Markus Wache

GROSSE KUNST. OHNE ALLÜREN.



Sekt g.U. aus Österreich ist die eleganteste Möglichkeit, jeden Tag mit Kunst zu veredeln. Lassen Sie sich verführen von starken Charakteren und genießen Sie geprüfte Qualität mit geschütztem Ursprung in drei Stufen: Klassik, Reserve und Große Reserve. oesterreichwein.at

ÖSTERREICH WEIN
Große Kunst. Ohne Allüren.

Wein aus Österreich

7. Oktober 2017
Sonderthema

Herausgeber und Medieninhaber:
Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner;
Redaktion: Peter Weirather.
Verkauf: verkauf@tt.com
Anschrift für alle: 6020 Innsbruck,
Brunecker Straße 3, Postfach 578,
Telefon 050403 - 1543.